

## Liebe Freunde der Stiftung House of Encouragement

Ein Leitmotiv für unsere Arbeit seit der Gründung der Stiftung heisst

«Wir können die Welt nicht ändern, die Welt eines Einzelnen aber schon.»

Dies gilt insbesondere für die heutige Zeit mit der Corona Pandemie. Wir sehen, wie sich das Virus auf der ganzen Welt unaufhaltsam verbreitet und viel Not und Leid bringt. Jedes Einzelne von uns muss entscheiden, ob und wie es mithelfen kann, die Herausforderungen auf der Welt oder im eigenen Umfeld zu mildern. Unsere Bemühungen konzentrieren sich natürlich auf den Schutz und die Versorgung der Waisenkinder von unserem Zentrum Lesedi-Potlana.

Noch nie seit Beginn unserer Arbeit im Soshanguve Township war die direkte Hilfe wichtiger als jetzt. Wir sind deshalb sehr froh, dass wir noch am Tag der von der Regierung angeordneten Schliessung der Schulen und somit auch unseres Zentrums den «Gogos» (Grossmütter) ein Lebensmittelpaket abgeben konnten.

Bild rechts: Kamogelo und Lebogang helfen verschiedenen Gogos, die in der Nähe wohnen, mit den Lebensmittelpaketen. Für diejenigen, die von weit herkamen, organisierten wir den Transport. Die Gogos sind teilweise noch gut zu Fuss und balancieren die Behälter auf dem Kopf nach Hause.



Die Südafrikanische Regierung hat relativ rasch nach den ersten Fällen von bestätigten Corona-Fällen unter anderem auch die Schliessung der Schulen beschlossen. Kurze Zeit später erfolgte dann der totale Lockdown, was bedeutet, dass das Verlassen des Hauses nur für Lebensmittel- oder Arzneimittel Beschaffung erlaubt ist. Dazu kamen die Hygiene technischen Empfehlungen und die Aufforderung zum Abstand halten.

Das ist für die Menschen in den Townships vielfach sehr schwierig. Viele Leute, auch Mitarbeitende von uns, haben kein fliessend Wasser und sind gezwungen, mehrere hundert Meter zu gehen, um mit einem Gefäss Wasser zu holen. Dieses Wasser muss dann ausreichen für Kochen, Putzen und Waschen. Das mehrmalige Händewaschen pro Tag mit Seife ist deshalb unrealistisch. Auch fehlen wichtige Schutzmittel in den Geschäften und selbst wenn sie wieder angeboten würden, könnten es sich die Leute nicht leisten. Teilweise leben sechs und mehr Leute in einer Blechhütte, wo keine Distanz eingehalten werden kann. Die gesetzlichen Vertreter unserer Kinder sind vielfach Grossmütter oder Tanten. Das sind fast alles ältere Frauen, die in der jetzigen Situation zu den Risikogruppen gehören. Aber sie sind diejenigen, die den Kindern ein Zuhause bieten und für sie da sind. Das Bereitstellen von Essen ist eine grosse Herausforderung. Während der Schulzeit erhalten die Kinder Mahlzeiten in der Schule und bei uns im Zentrum. Jetzt müssen die ohnehin notleidenden Familien schauen, wie sie über die Runden kommen. Unser Lebensmittelpaket half für eine gewisse Zeit nach der Schliessung des Zentrums, aber die Verlängerung der Massnahmen machen jetzt weitere Unterstützung notwendig. Durch den Lockdown sind wir persönlich nicht mehr erlaubt, nach Soshanguve zu fahren. Wir klären zurzeit ab, wie wir Masken und Desinfektionsmittel zu den Gogos und Kindern bringen können. Wir werden wahrscheinlich eher Bargeld abgeben, als nochmals Lebensmittelpakete. Mehrere solcher Lieferungen sind von kriminellen aber auch verzweifelten Menschen geplündert worden. Es braucht deshalb den Schutz von bewaffneten Sicherheitsleuten für solche humanitären Aktionen.

Nach fünf Wochen Nationalem Notstand hat die Regierung beschlossen, von der höchsten Sicherheitsstufe zurückzugehen und eine vorsichtige Lockerung für verschiedene Geschäfte zu erlauben. Es ist erst ein kleiner Schritt und die Restriktionen bleiben noch weiter in Kraft. Die Rückkehr in die Schule wird voraussichtlich nur schrittweise und unter strikten Auflagen erfolgen können. Wir erwarten, dass die Vorschriften der Regierung dazu führen könnten, dass unser Zentrum 4 bis 6 Monate geschlossen bleibt.

Schon vor Ausbruch von Covid-19 litten 11% der südafrikanischen Bevölkerung unter Mangel an Ernährung. Beinahe 30% Arbeitslosigkeit gegen Ende 2019 lässt erahnen, dass Millionen durch die Coronakrise jetzt in grossen Schwierigkeiten sind. Um erhöhte Hungersnot und zusätzliches Leid zu minimieren, hat die Regierung entschieden, die staatlichen Subventionen (Kindergelder und Sozialhilfe) während 6 Monaten mit einem finanziellen «Zustupf» von ungefähr CHF 17.-- bis 25.-- pro Monat zu ergänzen. Das hilft zwar, aber ist in der Regel nicht genug, um den Haushalt zu führen. Einzelne Gogos haben mehrere Grosskinder zu versorgen; eine Frau hat sogar sieben Waisenkinder aus der Nachbarschaft aufgenommen. Zusammen mit den lokalen Sozialarbeitern wollen wir während diesem Lockdown die verschiedenen Spezialfälle eng weiter betreuen. Besonders wichtig ist der regelmässige Kontakt, um bei allfälligen Übergriffen auf Kinder sofort reagieren zu können. Wie auf der ganzen Welt nehmen während dieser Krise die Gewalttaten leider zu. Wir sind sehr dankbar, dass bis heute alle wohlauf und bewahrt sind.

Es ist sicher so, dass die Corona Epidemie auch in der Schweiz sehr einschneidende und schmerzliche Erfahrungen bringt. Viele Menschen sind betroffen und haben sogar Angehörige oder Freunde zu beklagen. Auch leiden viele an Arbeits- und Einkommensverlust. Unterstützung und Hilfe wird überall benötigt. Dennoch gelangen wir mit der Bitte um finanzielle Hilfe an Sie. Der Rückgang an Spenden im ersten Quartal 2020 war über 60% im Vergleich zum Vorjahr.

Wir brauchen Ihre Unterstützung, um die dringend benötigte Hilfe zu organisieren.

Helfen Sie uns, die Betreuung der Waisenkinder in unserem Zentrum - wie seit 2009 - auch in Zukunft weiterzuführen. Mit Ihrer Spende können Sie direkt dafür sorgen, dass die Welt von einzelnen Menschen entscheidend verbessert werden kann.

Mit herzlichen Grüssen

House of Encouragement



Walter und Estelle Bosshard

Pretoria/Soshanguve, 25. April 2020